



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

Wer verstanden werden will, muss zuhören

Eine Untersuchung eines deutschen Fernsehsenders widmete sich kürzlich der Frage, wie effizient die firmeninterne Kommunikation funktioniert. Aufgefallen war, dass sich Mitarbeitende angewöhnt haben, Probleme via Email zu lösen. Erstaunliches Ergebnis der Untersuchung war, dass der Email-Verkehr viel mehr Zeit benötigt, als das Gespräch unter vier Augen, selbst wenn dafür erst ein Treffen vereinbart werden muss. Die Kommunikation via Mail nämlich führt zu vielen halben oder gar Missverständnissen, so dass noch mehr geschrieben werden muss. Wird hingegen ein Treffen organisiert, so dass sich die Gesprächspartner leibhaftig gegenüber stehen und miteinander unterhalten, ist das Problem innerer Kürze verstanden und es kann der nächste Schritt angegangen werden.

Ich fand das Resultat dieser Untersuchung spannend und habe mich gefragt, was dazu geführt haben mag, dass sich unsere Generation so sehr aufs Email eingeschworen hat. Offenbar hat ja das Email innerer Jahre das Zuhören durchs Lesen verdrängt! Ist Lesen wirklich sicherer? Gehen dabei wirklich weniger Informationen verloren? Besser ist die gegenseitige Verständigung ja kaum geworden – sie dies im Betrieb, im Staat oder auch in Gruppen!

Der griechische Philosoph Aristoteles dachte sehr hoch vom Zusammenleben und hielt viel von guter Verständigung. In seiner Ethik beschreibt er den Menschen als Vernunftwesen. Und seine Begründung dafür ist die Fähigkeit zum gemeinsamen Gespräch. Vernünftig sind die Menschen demnach, weil sie *miteinander* sprechen können! In den Worten von Aristoteles: «Der Mensch lebt in der Gesellschaft, weil er Vernunft hat; er hat Vernunft, weil er in der Gesellschaft lebt.» – Die Definition von Aristoteles kommt der biblischen Sicht über das Menschsein überraschend nahe. Die abendländische Geschichte hat dann allerdings, insbesondere durch den lateinischen Einfluss, den Menschen nur noch als Verstandeswesen definieren wollen («animal rationale»). Dass der Verstand mit Gemeinschaft zu tun hätte, wurde dabei einfach ausgeblendet! Wenn der Mensch denkt ist er nach dieser Auffassung aber mit sich allein.

Dieses veränderte Menschenverständnis hat folgenreiche und fatale Auswirkungen gehabt: Denn jetzt steht der denkende Mensch der Welt (mit all ihren Erscheinungen) gegenüber. Er kann sich über die Welt und über andere Menschen erheben, weil er der Meinung ist, auch ohne sie auszukommen. Er glaubt, nicht mehr von der Erde, «von der er genommen ist» (1. Mose 3,19), abhängig zu sein, denn er kann ja denken! Ausbeutung, Verschmutzung, liebloser Umgang mit Mitmenschen, Tieren und der Natur sind die Folgen gewesen und geworden. Aristoteles, der den Menschen nicht von der Gesellschaft mit der Welt trennen wollte, besass eine grössere Sensibilität: Wir können nur existieren, wenn wir aufmerksam bleiben. Vernunft – wahrnehmende und hörende – gibt es nur dort, wo wir in Gesellschaft (mit anderen Menschen *und* unserer natürlichen Umwelt) zu leben bereit sind.

Die Bibel hat solche aufmerksame Vernunft mit Bedacht «Weisheit» genannt und damit deutlich gemacht, dass Wissen längst nicht alles ist. Um am Leben zu bleiben und um Leben mitzugestalten, ist Weisheit ist nötig. Und es zeugt von Weisheit, dass sich auch die Weisheitslehrer der Bibel gerade dies haben sagen lassen. Aus dem ägyptischen Nachbarland kannten sie die Lehrbücher eines pharaonischen Beraters,



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

der schon 2000 Jahre vor ihrer Zeit formulierte: «Nutzbringend ist das Hören für den Hörenden. Das Hören zieht ein in den Hörenden und der Hörende wird zum Hörer. »
Das Hören gilt nicht nur der Information; es meint ein aufmerksames Lauschen auf die belebte und belebende (!) Umgebung. Erst so ermöglicht es vernünftige Verständigung. Denn wer verstanden werden will, muss zuhören. *Pfr. Ulrich Dällenbach*